



Ev.-Luth. Kirchengemeinde
Plön | Holstein

GemeindeBrief

Sommer 2022

„...in dieser lieben Sommerzeit...“

Abschiede

Anfänge

Aktuelles



- Pastoren**
 Pastorin Janina Lubeck Telefon 0 45 22 **50 03 30** pastorin.lubeck@kirche-ploen.de
 Pastor Roland Scheel Telefon 0 45 22 **7 89 76 37** pastor.scheel@kirche-ploen.de
 Pastor Lutz Thiele Telefon 0 45 22 **98 42** pastor.thiele@kirche-ploen.de
- Kirchenbüro Mo – Fr. 9 – 12 Uhr, Di und Do 14.30 – 16 Uhr**
 Birgit Gärtner Telefon 0 45 22 **22 35** buero@kirche-ploen.de
- Friedhofsverwaltung**
 Torsten Fehre Telefon 0 45 22 **66 40** friedhof@kirche-ploen.de
- Kirchenmusik**
 KMD Henrich Schwerk Telefon 0 45 22 **59 36 80** kirchenmusik@kirche-ploen.de
- KiTa an der Osterkirche**
 Ulmenstraße 15. Telefon 0 45 22 **69 45** kita.osterkirche@kirche-ploen.de
- KiTa Regenbogenhaus**
 Am Schiffsthal 3 Telefon 0 45 22 **26 58** kita.regenbogenhaus@kirche-ploen.de
- KiTa Kleine Hände Bösdorf**
 Malenter Straße 2. Telefon 0 45 22 **8 06 38 72** kita.boesdorf@kirche-ploen.de
- Kleidergarage Mo – Fr 9 bis 11.30 und 15 bis 17 Uhr (Schulferien: nur vormittags)**
 Sonja Kohlwes-Sibbert Telefon 0 45 27 **97 98 04** kleidergarage@kirche-ploen.de
- Weltladen Mo – Sa 10 bis 12 Uhr und Do 15 - 17 Uhr**
 ploen.weltladen@gmail.com
- Hospiz-Initiative Plön**
 Telefon 0 45 22 **50 03 03** post@ploener-hospizinitiative.de
- Diakonie**
 Ambulante Kranken- und Altenpflege
 Vierschillingsberg 21 Telefon 0 45 22 **50 51 21**
- Gemeinschaft in der Landeskirche**
 Prediger Mathias Witt Telefon 0 45 22 **10 40** Mathias.Witt@vg-sh.de
 Vorsitzende: Yvonne Leopold Telefon 0 45 22 **7 89 49 61**

Impressum
Herausgeber: Kirchengemeinderat der Ev.-luth. Kirchengemeinde Plön
Layout-Gestaltung und Satz: KentschMedia, Plön
Fotos: © Roland Scheel (wenn nicht anders angegeben)
Titelbild: © Roland Scheel
Auflage: 6000 Exemplare
Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen
 www.kirche-ploen.de

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?

Liebe Gemeinde,

diese Gedanken schreibe ich im Sommer. Der Krieg in der Ukraine tobt immer noch und er wird wohl nicht so schnell zu Ende gehen; es herrscht im Hintergrund die Angst, dass die Nato und damit auch Deutschland doch noch eines Tages aktiv in den Krieg hineingezogen werden. Alles wird teurer, es droht eine Hungersnot ungeahnten Ausmaßes in der Welt und auch die Ansteckungen mit dem Corona-Virus nehmen gerade wieder zu. Und ganz im Hintergrund ist da noch die Klimakrise, die aus dem Blick zu geraten scheint, die dadurch aber natürlich nicht gelöst ist.

Bei all dem kann man sich fragen, was da wohl alles noch im Herbst kommt - im Herbst, wenn Sie diese Zeilen lesen?

Die Zeiten sind gerade sehr ungewiss, so ungewiss wie schon lange nicht mehr. Für uns in Deutschland ist das eine ungewohnte Situation, lebten wir doch lange im Frieden und in wirtschaftlich stabilen Verhältnissen. Jetzt ist vieles infrage gestellt, das für uns selbstverständlich war.

In diesen Situationen denken wir viel über die Frage nach, woher uns wohl Hilfe kommt: Aus der Politik? Aus der Wirtschaft? Aus der Gesellschaft? Aus der Vernunft? Aus der Überzeugung der Menschen, das es nur miteinander und nicht gegeneinander geht? Klare Antworten zeichnen sich hier gerade nicht ab.

Und so lassen wir Menschen unseren Blick oft weiter schweifen, in der Hoffnung, dass es noch andere Lösungsmöglichkeiten gibt.

„Ich hebe meinen Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?“,

fragt der Psalm 121. Seine Antwort: „Meine Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat.“

Ist es so einfach?, frage ich mich. Wir wenden uns an Gott und dann wird schon wieder alles gut?

Ich denke: Nein, das ist zu einfach gedacht. Gott ist keine Wunscherfüllungsmaschine, keiner, der wie die Feuerwehr die Brände der Welt löscht oder gar schon im Keim erstickt.

Ist das lieblos von Gott? Kann man sich da nur enttäuscht abwenden?

Ich denke, es steckt eine ganze Portion Liebe in Gottes Zurückhaltung. Denn dadurch macht er uns nicht zu Marionetten, sondern gibt uns die Freiheit, unser Leben selbst zu bestimmen, auch um den Preis der Krisen.

Also auch keine Hilfe von Gott? Es stimmt, er löst die Probleme der Welt nicht für uns. Aber er gibt uns viele Hinweise und liebevolle Anregungen, was uns helfen könnte, Probleme in den Griff zu bekommen.

Wenn wir uns an Gott wenden, und sei es nur, indem wir den Blick in den

Himmel richten, ändern wir die Perspektive auf die Welt, sind nicht mehr nur in unseren menschlichen Bahnen des Lebens gefangen, sondern weiten den Blick. Allein das kann manchmal schon in der Not helfen. Nicht, dass die Not dann weg ist, aber sie kann vielleicht ein wenig besser ertragen werden. Oder es tun sich mit einem anderen Blick auch andere, eigene Lösungsmöglichkeiten auf, die wir vorher nicht gesehen haben.

Insofern kommt Hilfe von Gott. Nicht durch einen Fingerschnipps und dann ist alles wieder gut, sondern durch seine Nähe und Begleitung, durch sein Mitgehen, in den schönen aber auch in den belasteten Tagen dieser Welt. Wir brauchen den Weg nicht allein zu gehen, Gott geht ihn mit uns. Mögen wir das alle in diesen Zeiten, wie auch immer sie sich entwickeln werden, spüren.

Alles Gute und Gottes Segen,

■ IHR PASTOR LUTZ THIELE





Konfirmationen 2022

Bernhard Haubold

Logo, Lego passt gut zur Konfirmation. Erst ist man klein, spielt mit Duplo und lässt den lieben Gott einen lieben Mann sein. Dann ist man groß, spielt mit klassischem Lego und ist eines Tages schockiert von der Kreuzigung. Dann wird man Konfi und wünscht sich die Scythe, das Transportschiff des Großinquisitors von Lego Starwars. Und über all die Jahre muss man sein Lego verteidigen gegen den legovoren Staub-

sauger der Eltern. So ähnlich erzählte es Pastor Scheel in seiner Konfirmationspredigt am 8. Mai 2022, die er zusammen mit den Teamerinnen Neele, Milena und Franziska hielt. Wir ändern uns mit den Jahren und unser Glaube ändert sich mit uns. Aber trotzdem bleiben wir die alten, so wie die Scythe unverkennbar mit Duplo verwandt ist. Solche Variationen über Themen sind besonders beliebt in der Musik. Und da

ließ Pastor Scheel es wie schon im Vorjahr zu „Danke“ krachen. Er haute auf die Pauke seines Schlagzeugs, Henner Schwerk schlug in die Tasten seines Klaviers, und die Gemeinde dankte für die ihnen anvertrauten Konfis. Eine Woche später konfirmierte Pastor Thiele seine Schützlinge. Alle hatten sich schöne Konfirmationsprüche ausgesucht, die sollten bei der Einsegnung vorgelesen werden. Allein, wo standen

die Sprüche? Der Sprecher blätterte ratlos durch die erste Konfirmationsurkunde. Ganz vorne, flüsterte Thiele und löste lächelnd den Knoten. Nach dem Auszug begrüßte eine Blaskapelle unter heiterem Himmel die Festgemeinde und trompetete allen, „Can't stop this feeling“.

■ DAS WAR SO LOGO WIE LEGO.

Fotos: ©Jalost-Studios



Interviewfragen zur persönlichen Vorstellung von Torsten Fehre, neuer Friedhofsverwalter



- **1) Wenn Sie eine berühmte Persönlichkeit – egal ob lebendig oder tot – treffen dürften: Wer wäre es und warum?**

Helmut Schmidt. Mich interessiert sein Meinung zum aktuellen Weltgeschehen.

- **2) Für welche drei Dinge in Ihrem Leben sind Sie am dankbarsten?**

Ich bin dankbar für meine Kinder, mich geliebt zu fühlen und für meine Gesundheit.

- **3) Wenn Sie eine Sache auf der Welt verändern dürften: Was wäre das?**

Ich würde die Hälfte der Weltmeere unter Schutz stellen.

- **4) Welche war die beste Entscheidung in Ihrer „beruflichen“ Laufbahn?**

Die Gärtnermeister Prüfung abzulegen.

- **5) Auf welche Frage hatten Sie in letzter Zeit keine Antwort und haben sie finden können?**

Wird es in meinem Leben noch eine richtig große Liebe geben? Ja, habe ich!

- **6) Auf was könnten Sie in Ihrem Leben nicht verzichten?**

Kaffee

- **7) Was war (oder ist) Ihr liebstes Schulfach?**

Biologie

- **8) Wenn Sie sich ein Land aussuchen könnten: In welchem würden Sie gerne leben?**

Venezuela

- **9) Wofür würden Sie mitten in der Nacht aufstehen?**

Für meine Kinder

- **10) Wenn Sie drei Wünsche frei hätten: Welche wären es?**

*1. Weltfrieden
2. Dass jeder für sich erkennt, was er oder sie dazu beitragen kann unseren Planeten zu schützen.
3. Einen Hof für die Selbstversorgung*



Kinder stark machen in der Kita Regenbogenhaus

Am 24.06.22 mündete unsere Musikprojekt unter dem Motto „Kinder stark machen“ in einem tollen Konzert im Rahmen unseres diesjährigen Sommerfestes.

Der Kieler Musikpädagoge Matthias Meyer-Göllner hatte zuvor mit allen sechs Gruppen des Regenbogenhauses an mehreren Proben Tagen im Mai und Juni für den großen Auftritt geübt. Die Kinder und ErzieherInnen haben zwischen den Proben mit dem Kinderliedermacher an den gemeinsam erarbeiteten Songs weitergefeilt.

Jede Gruppe hatte ein eigenes Lied und mit „Baumstummelstampfer“ und „Ich bin stark“ gab es zwei Lieder, die alle Kinder und ErzieherInnen einstudiert haben. Die Kinder immer wieder für die Proben zu motivieren war kein Problem, alle von Matthias Meyer-Göllner komponierten Lieder waren echte „Ohrwürmer“, die sowohl die Kinder als auch die Mitarbeitenden nicht mehr aus dem Kopf kriegen konnten. Die letzte große Generalprobe fand am Vormittag des großen Konzerts bereits auf der eigens dafür errichteten Open Air Bühne auf dem Spielplatz der Kita am Schiffsthal statt. Am Nachmittag war es dann so weit, das erste Sommerfest mit allen Gruppen seit zwei Jahren, endlich durften alle Eltern und weiteren Familienmitgliedern der Kinder wieder dabei sein. Immerhin feiert das Regenbogenhaus in diesem Jahr sein 50-jähriges Bestehen. Nachdem unsere Kita-Leitung Frau Reese alle, die sich vor der Bühne versammelt hatten, begrüßt hatte, eröffnete Matthias das Konzert mit „Ich bin stark“. Zu diesem Song hatten die Kinder den Text und Bewegungen geübt. Es folgten die weiteren Lieder der Gruppen. Als erste kamen die

Krippenkinder der Sternen- und der Raupengruppe mit ihren Erzieherinnen auf die Bühne, zu ihrem Lied „Schaukelbär“ schaukelten alle Kinder mit einem Kuscheltier auf dem Schoß.

Die Blumengruppe zeigte und sang von Matthias begleitet „Die Mäuseshow“, ein Fingerspiel, bei dem auch das Publikum mitmachen durfte. In dem Lied der Sonnengruppe „Kleiner Biber“ übernahmen alle Kinder die Rollen verschiedener Tiere. Neben dem Biber und der Biber Mama kamen nach und nach Frösche, Reiher, eine ganze Entenfamilie, Wölfe und zum Schluss das Biberweibchen auf die Bühne. Die Kinder hatten den Text super drauf und vor allem beim Refrain sangen alle mit vollem Einsatz mit. Die Waldgruppe präsentierte ihr „Alle Krokodile können schwimmen“ und hierzu hatten alle grüne T-Shirts an und waren wie echte Krokodile geschminkt. Die Waldkinder hatten unterschiedliche „Krokodil-Rollen“ und präsentierten sich in diesen dem begeisterten Publikum. Die Hortkinder bildeten mit „Familie Trommel“ den krönenden Abschluss. Die Schulkinder hatten sich u.a. mit bunten Perücken und Sonnenbrillen verkleidet und

boten, begleitet von Matthias eine super Percussion-Show mit vielen unterschiedlichen Rhythmusinstrumenten. Zwischen den Auftritten der Gruppen spielte Matthias ein paar Mitmachsongs, besonders die „Ich-Rakete“ war bei den Kindern der „Renner“.

Beim Finale kam es auf das Timing an, beim „Baumstummelstampfer“ drehten sich alle Kinder vor der Bühne um. Auch Matthias hat die Position gewechselt und stand plötzlich vor dem Publikum. Als das Playback genau auf den richtigen Takt startete, gab es eine „Mega-Abschluss-Nummer“, bei der alle kleinen und großen nochmal alles gaben. Es wurde gesungen und getanzt bis auch die letzten im Publikum ihre Hüften zur Musik bewegten. Besonders schön war, dass alle Zuschauenden, egal welches Alters das Konzert vom ersten bis zum letzten Ton als gemeinsames Erlebnis war genommen und das alle Kinder, Matthias und alle Mitarbeitenden auf der Bühne ihren Teil dazu beigetragen haben.

■ CHRISTOPH KOHRT



Pilgerreise 2022 nach Lauenburg

Auch wenn in der Coronazeit nur wenige Tagespilgertouren ausfallen mussten, so waren Hans-Peter Meier und ich doch sehr vorsichtig, was die Planung von mehrtägigen Touren mit Übernachtungen anbelangte.



Aber der Wunsch, wieder mehrere Tage hintereinander mit der Gruppe unterwegs zu sein, war dann im vergangenen Winter doch groß und die Pandemiesituation entspannte sich so langsam wieder. Daher organisierten wir eine Pilgerfahrt nach Lauenburg, dieses Mal mit einer zentralen Übernachtungsstätte und 4 Tagesausflügen.

Mit der Bahn fuhr die 16-köpfige Gruppe an einem Dienstagmorgen Anfang Mai mit der Bahn nach Lauenburg. Nach einem kurzen Fußmarsch vom Bahnhof war das Quartier, die wunderschön an der Elbe gelegene Jugendherberge „Alte Zündholzfabrik“, schnell erreicht. Nach einer kurzen Mittagspause machte sich die Gruppe unter der Führung von Hans-Peter Meier zu einer ersten Erkundungstour Richtung Westen entlang der Elbe auf. Das wunderschöne hohe Elbufer ließ einen sofort in die Natur eintauchen. Ich stimmte die Gruppe mit einer Andacht auf dem Weg geistlich auf das Thema Wasser ein. Nach dem Abendessen ließ die Gruppe, wie an den nächsten Tagen auch, den Tag

entspannt in geselliger Runde in der Bar ausklingen.

Der zweite Tag startete mit einer Stadtbesichtigung der nahegelegenen Elbstadt Boizenburg. Mit einem hübsch renovierten Innenstadtbereich lud die Stadt zu einem Bummel durch die Gassen

ein. Gegen Mittag machten sich die Pilgerinnen und Pilger zu Fuß an der Elbe entlang auf den Weg nach Lauenburg. Als Mittagspausenplatz empfahl sich der Aussichtspunkt oberhalb der Hafenanlage von Boizenburg mit einem eindrucksvollen Blick Richtung Süden bis weit nach Niedersachsen hinein. Die Andacht auf dem Weg nahm die ehemalige Teilung Deutschlands in den Blick, denn Boizenburg lag im geteilten Deutschland in der DDR, Lauenburg in der BRD. Kurz vor Lauenburg zog eine Herde Schafe die Aufmerksamkeit der Gruppe auf sich, die am Elbhänge friedlich graste.

Der dritte Tag war für die alte Salzstadt Lüneburg reserviert. Nach der Ankunft mit der Bahn führte der Weg entlang der Ilmenau zum alten Kloster Lüne. Im Klostergarten feierte die Gruppe ihre Andacht, diesmal zum Thema „Salz“ und schlenderte über das Gelände. Die Mittagspause fand an



einem Rastplatz oberhalb des Kreidebergsees statt, der einen wunderbaren Blick auf die Stadtsilhouette der Altstadt von Lüneburg bot. So gestärkt ging es weiter auf den Kalkberg, der ebenfalls eine fantastische Aussicht auf die Stadt bot, anschließend gab es im Stadtzentrum ein bisschen Zeit, die Innenstadt auf eigene Faust zu erkunden.

Der Vormittag des vierten Tages war einem Spaziergang durch Lauenburg selbst gewidmet. Der Weg führte entlang der Elbe und dann einige Treppenstufen hinauf in den Fürstengarten. Oberhalb der historischen Grotte mit Blick auf die Elbe wurde dort Andacht gehalten, bevor der Weg über das Schloss und vorbei an der Maria-Magdalenen-Kirche wieder zur Jugendherberge führte. Von da hieß es dann nach dem Mittagessen Abschied nehmen und die Rückreise antreten.

Nach diesen gut gefüllten vier Tagen kam die Gruppe am Freitagnachmittag wieder gut gelaunt in Plön an. Die Wiederaufnahme der Pilgerreisen war damit sehr gelungen. Mal sehen, wie es weitergeht.

■ LUTZ THIELE



Fotos: Lutz Thiele

Steine im Exil



Wie geht das denn? Ein Mann mit ein paar mehr Eiern im Mund als eigentlich reinpassen, starrt mich von einem Platten-Cover an. Ich lege die Scheibe auf den Plattenspieler, setze die Nadel auf, und nach leisem Geknister rockt eine Amateurband los, wie ich sie mir immer gewünscht habe. Die singen und spielen, als ob sie ein Haufen rollender Steine wären, zusammengewürfelt in einer stinkigen Spelunke.

Da ist was los im Hintergrund, der immer tiefer wird, je genauer ich hinhörte. Ich kann nicht weghören. Denn natürlich bin ich der einzige Amateur hier. Aus den Lautsprechern tönt die professionellste Rockband der Welt, langlebig wie ein Dax-Konzern und innovativ, wie es nur Wokoholiker sein können.

Im Sommer 1971 mieteten die Rolling Stones eine Villa bei Nizza. Europa war hip, Großbritannien trat der EU am 1. Januar 1973 bei. Die Musiker nahmen den Bentry vorweg. Grund für den Auslandsaufenthalt der Stones waren Steuerforderungen. Die fünf Jungs waren praktisch pleite. Also gingen sie ins Steuer-Exil, feierten in Südfrankreich eine Riesenparty, und nahmen zwischendurch im Keller der

Villa ein paar Lieder auf. So die Le-gende. Das Ergebnis, „Exile on Mainstreet“ kam vor 50 Jahren raus. Die Doppel-LP klingt wie live aufgenommen, nur besser. Klingt wie improvisiert, nur einschlagender. Klingt wie eben mal ins Micro gebrüllt, nur Literatur.

Der Sänger schaut einer befreundeten Tänzerin beim Pirouetten-Drehen zu. Aber zu Hause können sich Mama und Papa nicht einigen. Das regt ihn so auf, dass er die ganze Bude zerlegen möchte. Alles scheint wieder gut, als er eine Unbekannte in Cannes küsst, was wohl die Pirouetten-drehende Tänzerin dazu sagen würde? Es gibt eben Sachen, gesteht der Sänger, da kann er einfach nicht widerstehen.

Eine davon ist der Schlafzimmer-Blues. So weit, so Rock'n'Roll.

Aber Jahre nach meiner ersten Begegnung mit dem Cover mit dem Mann, der den Mund etwas voll genommen hatte, fiel mir auf, dass es in einem der Exil-Lieder heißt, „Möge der Herr ein Licht auf dich werfen“. Und in einem anderen wird beklagt, dass alle auf ihrem Schöpfer rumtrampeln. Und noch woanders singt der Sänger, er wolle nicht rumlaufen und über Jesus reden. Er wolle nur dessen Gesicht sehen. Nur.

In der angeblichen Pleite, tief im Süden Europas in einem dunklen Keller hatten die Englischen Rocker ganz nebenbei Soulmusik in den Mix gerührt. Seelenmusik. Kirchenmusik. Das Ergebnis ist auch ein halbes Jahrhundert später unerhört.

■ BERNHARD HAUBOLD



©_K_B_by_twinlili_pixelio.de

Jugendband Konzert 12. Mai 2022

In seinen Konfirmationsgottesdiensten '21 haute Pastor Scheel auf die Pauke seines E-Schlagzeugs und läutete damit die Gründung der Jugendband ein. Ein Jahr später war es so weit, die Jugendband spielte ihr erstes Konzert. In der gut besuchten Nikolaikirche klatschten die Zuschauer schon bevor der erste Ton erklang. Aber die Vorschusslorbeeren stellten sich als voll verdient heraus als der Drums & Bass Groove von

„Valerie“ losdampfte. Fünf Mädchen am Gesang, vier Jungs an den Instrumenten heizten ein. Vor ihnen wippte die schwarze Wollmütze von Katharina Schwerk als Musical Director, in den hellblauen Kirchenbänken wippen die Füße der Zuschauer aus jeder Generation. Aber es war nicht alles so upbeat wie „Valerie“, wie könnte es auch sein. „Castles“, „Read All About It“, oder das klassische „Imagine“ waren von der

nachdenklicheren Sorte. Wie wäre eine Welt ohne Krieg und ohne Religion? fragt John Lennon. Ich würde jedenfalls für ohne Krieg stimmen, ist das nicht auch schon eine Religion? Aber wer wie Bruno Mars aus dem Himmel ausgeschlossen ist, der beeilt sich, wieder reinzukommen, selbst wenn dazu ein Uptown Girl nötig sein sollte, für einen downtown guy eher ungewöhnlich. Am Schluss blieb Pastor Scheel nur, Dank



zu sagen, an Carsten Tensing für musikalische Anleitung, an Henner Schwerk für unermüdlige Unterstützung, und ganz besonders an Katharina Schwerk, für alles. — If no one

ever hears it, how we gonna learn your song? hatten sie gesungen. An diesem Donnerstagabend hörte Plön die Lieblingsongs seiner Youngsters, und lernte zu staunen.

Wer mitmachen möchte, kann sich wenden an Henner Schwerk, kantorei@ploener-kantorei.de

■ BERNHARD HAUBOLD



Verabschiedung Herr Moeller



Eigentlich war es für einige TeilnehmerInnen nicht zu glauben, dass Ulrich Moeller, der Friedhofsleiter unserer fünf Friedhöfe schon mehr als 20 Jahre im Dienst war.

Was vor 20 Jahren begann, als der Leiter des Friedhofs bei jeder Beerdigung noch mit Stresemann und Zylinder der Trauergesellschaft voranging, hat sich doch im Laufe der Jahre, ja Jahrzehnte verändert.

Als Verantwortlicher für die fünf Friedhöfe in Plön, Alter Friedhof, Osterfriedhof, Kadettenfriedhof, Friedhof und Tierfriedhof in Niederkleveez wurde mit einem festlichen Gottesdienst Herr Ulrich Moeller am 26. Juni in den verdienten Ruhestand verabschiedet. Für den festlichen Rahmen sorgte auch ein 20 Personen umfassender Posaunenchor aus allen Teilen Deutschlands. Dieser hatte das Wochenende zuvor auf dem Koppelsberg geprobt und war somit eine wunderbare Bereicherung.

So verabschiedeten sich Menschen als ganz Deutschland. „Die Nation nimmt Abschied“, so wurde es in der Predigt formuliert.

P. Scheel dankte Herrn Moeller für die hervorragende Arbeit, für alle Sorgfalt und Liebe für die ihn anvertrauten Aufgaben. Herr Moeller war Teamplayer und Chef, er hat junge Menschen ausgebildet und war immer für die Menschen, die zu ihm kamen da. Gerade in der besonderen Lebenssituation der Trauer und des Abschieds hat er auch seelsorgerliche Aufgaben übernommen und war die Konstante bei so manchen Veränderungen. Die Kirchengemeinde Plön ist ihm zu sehr großem Dank verpflichtet. Bei hochsommerlichen Temperaturen gab es einen anschließenden Empfang im frisch renovierten Gemeindehaus. Familie, Freunde, Weggefährten und MitarbeiterInnen konnten sich so noch einmal persönlich verabschieden.

Die Leitung des Friedhofs wurde damit übergeben an den Nachfolger Herrn Torsten Fehre. Es kommt von sehr guten Händen und geht in sehr gute Hände.

■ PASTOR
ROLAND SCHEEL



Verabschiedung Frau Bünning



Mit einem festlichen Gottesdienst und anschließendem Empfang in der Nikolaikirche wurde am Sonntag, den 1. Mai, Frau Renate Bünning, die langjährige Bürokräft in der Friedhofsverwaltung feierlich verabschiedet. Frau Bünning war mehr als 17 Jahre tätig und so etwas wie die gute Seele der Friedhofsverwaltung. Viele Gespräche haben mit Angehörigen von Verstorbenen in dieser Zeit

stattgefunden und Frau Bünning hat immer sehr fürsorglich und liebevoll auf die Menschen reagiert, die ja in einer besonderen Lebenssituation stehen wenn sie ins Büro der Friedhofsverwaltung kommen. Der Abschiedsgottesdienst wurde von der Seniorenkantorei der Kirchengemeinde Plön wundervoll begleitet, die unter der Leitung von Henner Schwerk das „Kyrie“ und das „Gloria“

aus der Messe von Charles Gounod beeindruckend musizierten. Der Kirchengemeinderat und die Kirchengemeinde Plön sind Frau Bünning sehr dankbar für die geleistete hervorragende Arbeit und wünschen Ihr für den Ruhestand Gesundheit, alles Gute und vor allem Gottes reichen Segen.

■ PASTOR
ROLAND SCHEEL

Dank an Pastor Sprung

Er hat es schon wieder getan. Obwohl schon längst im Ruhestand hatte Pastor Dietmar Sprung sich bereit erklärt, noch einmal in der Kirchengemeinde Plön auszuhelfen. Vor 4 Jahren überbrückte er eine Vakanz bei der Pfarrstelle am Markt. Diesmal kam Pastor Sprung als Vertretung für Pastorin Lubeck, die sich bis Mitte August in Elternzeit befand. Mit all seiner Routine und Erfahrung brachte Pastor Sprung sich bei der Organisation der drei Kitas der Kirchengemein-

de ein. Ob Personalmanagement, Anliegen der Mitarbeitenden, organisatorische Fragen oder Leitbildentwicklung, Pastor Sprung kümmerte sich mit großem Einsatz um die Aufgaben als Trägervertreter in den Einrichtungen. Darüber hinaus übernahm er gerne auch den ein oder anderen Gottesdienst, taufte Kinder, beerdigte Gemeindeglieder und traute Menschen in unseren Kirchen. Für diesen großen Einsatz in seinem Ruhestand sind wir Pastor Sprung

sehr dankbar! Ohne ihn wäre diese Zeit viel mühsamer gewesen. Danke, lieber Dietmar!

Wir wünschen dir nun alles Gute und einen Ruhestand, der dir die Freiheit gibt, die Dinge zu tun, die du immer gerne einmal gemacht hättest.

■ PASTOR LUTZ THIELE



Seit dem 1. April ist Herr Torsten Fehre der neue Friedhofsverwalter und somit der Nachfolger von Herrn Ulrich Moeller und Frau Heike Kunde als neue Bürokräft die Nachfolgerin für Frau Renate Bünning. Sie sind unter der bekannten Telefonnummer: 0 45 22 / 66 40 bzw. per Mail: friedhof@kirche-ploen.de zu erreichen.



Ökumenischer Gottesdienst am Pfingstmontag

Liebevoll war alles vorbereitet worden. Der bange Blick an den Himmel ließ die Akteure nicht abschrecken. Pfingstmontag sollte es wieder einen ökumenischen Open-Air-Gottesdienst auf dem Vorplatz der katholischen St. Antonius-Kirche in Plön geben. Pastoralreferent Michael Veldboer und Pastor Lutz Thiele sind mittlerweile ein eingespieltes Team, hatten sie doch schon im letzten Jahr einen gemeinsamen Gottesdienst zu Pfingstmontag am gleichen Ort und am Heiligabend auf dem Marktplatz

gefeiert. So wagten sie sich in diesem Jahr an eine Dialogpredigt über die Zukunft der Kirche. Beide träumen von einer Kirche der Offenheit und Ehrlichkeit, von einer einladenden Kirche, bei der der Mensch mit seinen tatsächlichen Alltagsthemen im Mittelpunkt steht. Beide Kirchen eint gerade der Mitgliederschwund, auch deshalb ist den beiden Geistlichen die Zusammenarbeit vor Ort eine Herzensangelegenheit. Der Gottesdienst war gut besucht, Enja Veldboer las die Pfingstgeschichte vor, Carsten

Tensing begleitete die Gemeinde am Piano. Da das Wetter durchhielt, tauschten sich die Besucher nach dem Gottesdienst über das Gehörte noch eine Weile bei einer Tasse Kaffee aus. Die nächsten ökumenischen Vorhaben sind schon geplant: die gemeinsame Präsentation beider Kirchen auf dem Neubürgerempfang und ein ökumenischer Gottesdienst auf der Bühne des Stadtbuchfestes.

■ LUTZ THIELE



19 Jahre Frauenfrühstück

Seit 2003 gibt es bereits das Frauenfrühstück in der Kirchengemeinde Plön. Damals wurde es von der Religionspädagogin Christiane Basel ins Leben gerufen. Sie selbst genießt schon seit einigen Jahren ihren wohlverdienten Ruhestand, aber die Frauenfrühstücksrunde existiert immer noch. Wir treffen uns im Durchschnitt zweimal im Monat dienstags um 9.30 Uhr und verbringen zwei schöne Stunden gemeinsam im Gemeindesaal am Markt in Plön. Bei uns ist jede Dame herzlich willkommen. Wir frühstücken gemeinsam und führen dabei viele interessante Gespräche. In der Vergangenheit haben wir auch manchmal zusammen gesungen oder

uns einen Referenten zu einem bestimmten Thema eingeladen. Die Pastoren haben hin und wieder vorbeigeschaut und zu unserer Weihnachtsfeier haben sie im Wechsel für uns eine kleine Andacht gehalten. Mindestens einmal im Jahr stand ein kleiner Ausflug auf unserem Programm. Wir waren z.B. in Wedel, bei den Probsteier Korntagen, im 50er Jahre Museum in Kiel, in Bosau, im Marionettentheater in Plön, im Botanischen Garten in Kiel und in Eckernförde. Leider konnten wir uns wegen der Corona-Pandemie zwei Jahre lang nicht treffen. Seit Mai 2022 kommen wir aber nun wieder regelmäßig zusammen. Zu den

Treffen an den Dienstagen kommen momentan ca. 30 bis 35 Frauen und verbringen eine schöne Zeit miteinander. Oft entwickeln sich auch neue Freundschaften und Kontakte innerhalb der Gruppe. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Unsere nächsten Termine sind: 9. August, 23. August, 13. September und 27. September. Ansonsten können die Termine auch im Kirchenbüro erfragt werden.

■ GUDRUN DUMOULIN



Wiedereröffnung des Gemeindehauses

Die Kirche war genau halb voll als Angelika und ich ankamen. Die roten Corona Bänder verschlossen jede zweite Reihe. Wir gingen eine Weile an den offenen Reihen vorbei, bis wir Platz fanden. Das kommt in der geräumigen Nikolaikirche selten vor, umso schöner. Es war Sonntag der 22. Mai, 14 Uhr, Gottesdienst mit Pastor Thiele zur Wiedereröffnung des Gemeindehauses. Nach einjähriger Bauphase stand das Gemeindehaus wieder in neuem Glanz da. Dem Baujahr waren vier Jahre Planung vorangegangen, erzählte Thiele nach seinem Schlusssegens. Er dankte allen Beteiligten für ihr Engagement in den letzten fünf Jahren, besonders Einer. Bettina Dreher hatte sich die Renovierung des Gemeindehauses zur Herzensangelegenheit gemacht, sagte Thiele, Anträge geschrieben, mit den Architekten geplant, bis hin zur Bemusterung. Das gab Blumen und Applaus für Bettina. Dann gingen alle über das Kopf-

steinpflaster des Marktplatzes ins noch ganz leicht nach Farbe riechende Gemeindehaus. Im Gemeindesaal mit den leicht beweglichen Fenstern zum See gab es Kaffee und Kuchen an rot gedeckten Tischen. Alle redeten munter mit ihren Nachbarn los, froh über ihren Gemeindesaal. Nach dem ersten Stück Kuchen und der ersten Tasse Kaffee teilte Kantor Henner Schwerk Liederzettel aus. Bald sang der ganze Saal Schnulzen von Silcher, angeführt von Schwerk am neuen Flügel. Erstaunlich, wie viel Spaß das machte. Der Blick auf den See, die neu gerichtete Akustik des Gemeindesaals, ein Lied auf den Lippen, und alles, alles war wieder gut.

■ BERNHARD HAUBOLD

Während in der letzten Ausgabe des Gemeindebriefs Bilder der noch leeren Räume des Hauses zu sehen waren, wird es inzwischen reichlich genutzt.



Das Gemeindehaus als Ort für eine Schulung: die Technik im Saal erweitert die Nutzungsmöglichkeit.



Im Zuge von Konzertveranstaltungen können die Teilnehmenden dank der guten Möglichkeiten der neuen großen Küche auch kulinarisch gut versorgt werden



In diesem Sommer gibt es reichlich Musik in der Nikolaikirche, drei Konter des Schleswig Holstein Musikfestival, dazu Orgelkonzerte von Christian Lorenz aus Pfungstadt und Volkmar Zehner von der Nikolaikirche in Kiel. Die Norddeutsche Singakademie ist zu Gast und mit dem multimedialen Konzert „Beethoven: Heili-

genstädter Testament“ bekommen wir ein besonderes Ereignis nach Plön. Unter www.classicalbeat.de gibt es weitere Informationen. Natürlich wird die Kirchengemeinde auch bei der Kulturnacht am 2. September vertreten sein. Außerdem gibt es bis Erntedank noch die wöchentlichen Markt musiken, jeden Freitag um 11-11.20h. Bitte beachten Sie Aushänge und Pressemitteilungen

In den letzten Monaten hatten wir endlich wieder schöne musikalische Veranstaltungen – ganz unterschiedlicher Art: von der Kammermusik bis zum ausgewachsenen Chortreffen.



Zum Kinderchortag der Nordkirche mit der Aufführung der Kantate „Nur Mut“ waren Kirche und Gemeindehaus von Kindern aus nah und fern zusammengekommen. Auch unser Bischof Magaard kam zu Besuch und sah sich die Aufführung an.



Chorreise vom 7. bis 17. Juli 2022 nach Schleswig-Holstein

FRANKFURTER KINDER- UND JUGEND-KANTOREI mit Musik von Johannes Matthias Michel, Bob Chilcott, Gerd-Peter Münden, Maurice Duruflé und anderen Komponisten

Leitung: Kirchenmusikdirektor Stephan Hardt



Kinder- und Jugendchor auf höchstem Niveau erlebten wir beim Besuch der Frankfurter Kinder- und Jugendkantorei. Unter ihrem Leiter KMD Stefan Hardt gab der Chor auf seiner Reise durch Schleswig-Holstein ein viel beklatschtes Konzert – auch hier bewährte sich unser neues Gemeindehaus, die große Küche ermöglichte eine unproblematische Versorgung des gesamten Ensembles mit seinem Begleitpersonal.



Das Streichquartett „Latin Strings“, spielte ein besonderes Programm - es gab nicht die „Kleine Nachtmusik“ oder Streichquartette von Beethoven, sondern ein rein Mittel- und Südamerikanisches Programm mit Komponisten aus Kolumbien, Mexiko, Venezuela, Chile und Argentinien - aus der Heimat der vier Mitglieder des Quartetts, die sich beim Studium in Deutschland gefunden haben.



Das größte Ereignis sicherlich die Aufführung von drei Bachmotetten und drei Brandenburgischen Konzerte. Unser Vokalkreis musizierte gemeinsam mit dem Kammerchor Wohltorf und seiner Leiterin KMD Andrea Wiese.



Das Orchester „L'Arco“ spielte auf historischen Instrumenten, also z.B. auf Flöten und Oboen ohne Klappen, Hörner ohne Ventile.

Als besonders anspruchsvoll gelten die hohen Trompetenparts: mit dem amerikanischen Trompeter Justin Bland hatten wir einen Meister seines Fachs, der alle Zuhörende nachhaltig beeindruckte. Am 5. November 2022 um 18.00h werden in der Nikolaikirche in der gleichen Besetzung die „noch fehlenden“ drei Motetten und Brandenburgischen Konzert musiziert werden.



i REGELMÄSSIGE TERMINE

KANTOREI
19.30 - 21.30 Uhr jeden Mittwoch

SENIORENKANTOREI
10.00 - 11.00 Uhr jeden Mittwoch

JUGENDBAND
17.00 - 19.00 Uhr jeden Donnerstag im Gemeindehaus, Markt 26

VOKALKREIS
dienstags 19.30 - 21.15 Uhr nach Vereinbarung

MARKTMUSIK
11.00 - 11.20 Uhr freitags in der Nikolaikirche

KINDERGARTENSINGEN
im Regenbogenhaus und in der Kindertagesstätte an der Osterkirche, immer am Donnerstag Vormittag

www.ploener-kantorei.de
Kirchenmusikdirektor
Henrich Schwerk
Henner@Schwerk.de



Das Wort Hochzeit leitet sich ab von Hohe Zeit (Festzeit) und das Wort Trauung vom gegenseitigen Vertrauen der Menschen.

Eine Eheschließung begründet (so Wikipedia) „umfangreiche soziale und ökonomische Rechte und Pflichten zwischen den dadurch verbundenen Partnern und ihren Familien, Abstammungsgruppen oder Clans. Die Hochzeitszeremonie hat die Funktion, die Rechtmäßigkeit der Beziehung zu bestätigen, um die gegenseitige Fürsorge sowie die Legitimität möglicher innerhalb der Ehe gezeugten Nachkommen abzusichern; in vielen Kulturen bedingt die Ehe deren Geburtsrechte. Die Hochzeit kann als Übergangsritus für das Brautpaar betrachtet werden. Bei Hochzeitsfeiern findet in vielen Kulturen ein ritueller Austausch von Gütern oder Diensten statt“.

Entstehung des christlichen Traurituals

Die ersten frühesten Hinweise auf die Liturgie einer christlichen Eheschließung findet sich bei Tertullian († 220), der von einer Abfolge von Trauung, Eucharistie (=Abendmahlsfeier) und Einsegnung berichtet. Aus dieser grundlegenden Liturgie entwickelten sich später die Brautmesse und zahlreiche Segnungsbräuche, die zunächst ganz uneinheitlich gehandhabt wurden.

Brautschleier und Brautring waren bereits bei den Römern üblich gewesen. Belege dafür, dass die Christen diese Bräuche übernahmen, finden

sich bezüglich des Schleiers erstmals bei Ambrosius († 397), und bezüglich des Brautringes bei Isidor († 636). Den Schleier deutete Isidor als einen Ausdruck der Bescheidenheit der Braut und ihrer Unterordnung unter den Willen des Mannes.

Zu den wichtigsten Stationen in der Geschichte der christlichen Ehe zählt das Dekret Tametsi, das 1563 in der 24. Sitzung des Konzils von Trient verabschiedet wurde. Darin wurde festgestellt, dass Ehen, die ohne kirchliche Mitwirkung zustande kommen, im kanonischen Recht zwar als vollgültige Ehen anerkannt werden, dass die Kirche solche Eheschließungen aber verabscheue und verbiete. Hinter-

grund des Verbots war die Sorge, dass Personen sich mehrfach verheiraten könnten;

Im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts erscheint im Deutschen auch das Wort Trauung erstmals im heutigen Sinne.

Nach der Reformation wurde zunächst von den weltlichen Obrigkeiten in protestantischen Gebieten, mit dem Konzil von Trient dann auch von der katholischen Kirche, die öffentliche kirchliche Trauung durch den Pfarrer und vor Zeugen als obligatorische Eheschließungsform etabliert. Damit begann die ausschließliche Zuständigkeit der Kirchen für die Eheschließung. Die Kirchen wurden dabei auch die alleinigen rechtlichen und moralischen Instanzen in Ehe- und Familiensachen. Diese Phase endete mit der Einführung der bürgerlichen Ehe im 19. Jahrhundert.

Heute ist es so, dass Hochzeitspaare zunächst standesamtlich heiraten müssen, damit eine kirchliche Trauung stattfinden kann. In Deutschland betrug der Anteil der kirchlichen Trauungen im Jahre 2015 übrigens 22,5 %



Kaum zu glauben, Geschichten aus dem Pastorenleben

Liebe Hochzeitsgemeinde...

Es passierte mir als Vikar. Meine Ausbildungsgemeinde war Ende der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts die Kirchengemeinde Munkbrarup in wunderschöner Lage östlich von Flensburg in Angeln gelegen. Nach erfolgreichem Abschluss der sogenannten Schulphase, die die ersten 6 Monate umfasst und in der ich der örtlichen Grund- und Hauptschule Religion unterrichtet hatte, war endlich die Gemeindefase gekommen. Darauf hatte ich sehnsüchtig gewartet. Dafür wollte ich Pastor werden.

Nun kam es bei einer Dienstbesprechung zu einem terminlichen Problem. An einem Juniwochenende wollte sowohl mein Ausbilder, als auch sein Nachbar gemeinsam ein freies verlängertes Wochenende nehmen. Mutig sagte ich meine Vertretung für beide Gemeinden zu, obwohl ich erst über ein Vierteljahr Erfahrung verfügte und lediglich eine Beerdigung und eine Trauung gemacht hatte.

Wie es der Zufall nun wollte, sollte dieses Wochenende eines der prägendsten meiner beruflichen Laufbahn werden. Etwa 14 Tage vorher bekam ich einen Anruf aus dem süddeutschen Raum. Ein Mann rief an und fragte mich, ob ich in zwei Wochen Zeit hätte, ihn und seine Frau kirchlich zu trauen. Sie hätten in einem Katalog nachgeschaut „die 10 schönsten Orte, wo man in Deutschland heiraten könnte“ und da wäre die Schlosskapelle im Schloss Glücksburg genannt worden, und die hätten noch Platz und im 5 Sterne Hotel am Ort wäre auch noch eine Suite frei, ob ich das machen würde. Ich dürfte auch zum abendlichen Essen mitkommen. Überrascht, ja überrumpelt und auch ein wenig geschmeichelt sagte ich zu. Wir vereinbarten einen Gesprächstermin zwei Tage vor der eigentlichen Hochzeit im Hotel. Nach Prosecco und einer kalten Platte gab es dann das Gespräch. Dabei wurde deutlich, dass

es für beide die jeweils zweite Ehe war, beide waren Mitglied der evangelischen Kirche und ihre jeweiligen Kinder aus erster Ehe wären anwesend, sonst niemand. Wir besprachen den Ablauf, die Lieder und ich kümmerte mich um den Organisten, denn die Kapelle im Schloss Glücksburg ist kein „kirchlicher Bereich“.

Aufgeregt und doch frohen Mutes ging ich nach Hause. Inzwischen war folgendes passiert. Am Anfang der gleichen Woche hatten mich nacheinander mehrere Bestatter angerufen. Aus beiden Gemeinden, die ich vertreten sollte, waren insgesamt drei Gemeindeglieder verstorben.

So ergab sich folgender Terminplan für den übermütigen Vikar: Dienstag und Mittwoch insgesamt drei Trauergespräche, Donnerstag das schon erwähnte Traugespräch, Freitag die erste Beerdigung, Samstag die zweite Beerdigung und die genannte Hochzeit, Sonntag normaler Gottesdienst und Montag die dritte Beerdigung. Eine gewisse Grundanspannung meinerseits war verständlich. Selbst heute mit inzwischen jahrelangen Erfahrungen würde ich solch ein Wochenende als sehr anstrengend empfinden. Als Vikar war ich kurz davor, die Notfallseelsorge zu rufen. Durch sehr gutes Zeitmanagement

und durch nächtliches Schreiben der Ansprachen gelang es mir, mich auf alles vorzubereiten. Dass mein Schlaf darunter litt, nahm ich zunächst gelassen hin.

So führte ich alle Gespräche, machte mir meine Notizen, schrieb die Ansprachen, bereitete den sonntäglichen Gottesdienst vor und war guten Mutes.

Die Beerdigung am Freitag verlief hoffnungsvoll auch die Trauerfeier am Samstag konnte ich erfolgreich hinter mich bringen.

Dann kam ich durch den engen Terminplan direkt vom Friedhof zur Schlosskapelle in Glücksburg, sozusagen mit „wehendem Talar“.

Ich begrüßte das Hochzeitspaar außerhalb der Kapelle. Üblicherweise, so wurde es mir nahegelegt, nimmt das Hochzeitspaar schon vorher in der Kirche Platz und der Pastor bzw. die Pastorin betritt dann durch die Familiengruft der Schlossherren „von und zu Glücksburg“ den eigentlichen Kirchenraum.

So kam ich also an mehreren Särgen und Sarkophagen vorbeigehend, direkt von der unmittelbar vorangegangenen Trauerfeier kommend in die Glücksburger Schlosskapelle, sah das Brautpaar, die drei Kinder aus erster Ehe und begrüßte diese kleine Gemeinde mit den Worten: „Liebe Trauergemeinde“. Ich rettete die Situation halbwegs in dem ich sagte: „Schnitt, wir fangen nochmal an: liebe Hochzeitsgemeinde.“ Mit dieser letztgenannten Begrüßung begann ich seit damals übrigens immer bei Trauungen die anwesende Gemeinde. Dem Brautpaar wird diese Trauung wohl immer im Gedächtnis bleiben



Alternativen...

Seit vielen Jahren gehört es zu der pastoralen Erfahrung, insbesondere auch bei Hochzeiten, dass sie dem medialen Einfluss unterworfen sind. Hochzeiten im Fernsehen bringen auch Paare auf neue Ideen. Und das nicht nur bei königlichen Trauungen.

Nicht nur bei Hochzeitsorten, die von Leuchttürmen, Halligen oder Körben von Ballonen reichen, nein Trauungen gibt es nicht nur vor exotischer Kulisse, sondern auch unter Wasser oder im Flugzeug. Hier gibt es wirklich nichts, was es noch nicht gegeben hat.

Auch inhaltlich sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt. Fernsehsendungen wie „Traumhochzeit“ aus den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts wirken noch Jahre später nach. Heute ist es die Sendung „mit Tüll und Tränen“.

Und da gibt es ja auch wirklich schöne Gestaltungsmöglichkeiten: Die Ringe, die auf einem Kissen dem Brautpaar gereicht werden; Freunde, die ein Fürbittengebet sprechen; ein persön-

liches Trauversprechen in Ich-Form; wundervolle musikalische Beiträge.

Dem Wunsch von Freunden eines Brautpaares, ihre persönlichen Gedanken gegen die gewünschte Vermählung durch den von einer E-Gitarre vorgetragenen Song „smoke on the water“ habe ich aber nicht entsprochen.

Während nach der kirchlichen Trauung das Reisstreuen deutlich abgenommen hat, hat das Steigenlassen von Luftballons zugenommen. Unsere Bäume konnten davon jahrelang Zeugnis abgeben. Weiße Tauben, die nach der Trauung losfliegen sollten, flogen dann doch anders als im Fernsehen, nämlich setzten sich auf die Bäume und freuten sich an der wiedergewonnenen Freiheit.

Zu den inhaltlichen Variationen haben aber nicht nur die Brautleute oder deren Angehörigen beigetragen. Auch ein mir bekannter Berufskollege stieß die Variationstür in Bereiche auf, die nie ein Mensch zuvor betreten hatte. Diese Hochzeit innerhalb meiner eigenen Familie begann relativ normal. Ungewöhnlich war, dass von Seiten

des Pastors die ganze Gemeinde geduzt wurde, obwohl ich diesen Pastor nicht persönlich kannte. Naja, dachten viele, er ist halt jugendbewegt und kennt das Brautpaar schon seit jungen Jahren.

Die Liedauswahl war erfrischend modern, auch wenn ich in Erinnerung habe, dass ein Lied dabei war, dass man getrost in die Rubrik einordnen kann: noch nie gehört, noch nie gesungen.

Auch die Gemeinde fand das Lied ungewöhnlich und behalf sich mit der Beurteilung, der Text wäre ja sehr schön.

Vor der Ansprache kam dann die Bitte des ausführenden Geistlichen, die Gemeinde solle sich erheben. Sie sollten sich paarweise in den Gang der Kirche aufstellen und dann sollte zu dem Lied der Vogelhochzeit eine Polonaise durch die Kirche erfolgen. Er als Pastor würde jeweils die Strophe singen, und beim „Fiderallala“ sollten dann alle einstimmen und dazu in die Hände klatschen.

Alle waren so perplex, dass sich niemand diesem Vorschlag verweigerte. So sangen wir also die Vogelhochzeitpolonaise und zogen durch die Kirche. Danach waren alle irgendwie peinlich berührt und froh, dass sie sich setzen konnten. Das Beste sollte aber noch kommen.

Nach der Ansprache und den Lesungen kam die Traufrage und nun hörte die Gemeinde eine Formulierung zum Ringwechsel, die sich für immer bei allen ins Gedächtnis einbrennen sollte. Der Pastor sprach die legendären Worte: „Zieht euch die Dinger - über die Wurstfinger.“

Immerhin, es hat sich ja gereimt, meinte ein Hochzeitsgast zu später Stunde.

Der Kollege ist übrigens inzwischen nicht mehr im Dienst.

■ PASTOR ROLAND SCHEEL



Es geht los

Ihre Stimme zählt in der Kirchengemeinde!

Anfang Oktober bekommen Sie Post von der Nordkirche. Die rund 1,65 Millionen wahlberechtigten Mitglieder, die spätestens am 27. November mindestens 14 Jahre alt sind, bekommen ihre Benachrichtigung für die Kirchenwahl.

Die Wahl findet am 27. November statt. Man kann aber auch schon vorher, ab Zugang der Wahlbenachrichtigung, im Rahmen der sog. Briefwahl vor Ort, seine Stimme abgeben. In unserer Gemeinde ist das an folgenden Tagen / zu folgenden Zeiten möglich: Mo bis Fr 9.00 – 12.00, Di und Do 14.30-16.00. Mit dieser Wahl bestimmen alle Gemeinden in der Nordkirche den Kirchengemeinderat, ihr zentrales Leitungsgremium.

Bis zum 02. Oktober können volljährige Gemeindeglieder zur Wahl vorgeschlagen werden. Informationen und Formulare gibt es bei der Kirchengemeinde oder unter www.nordkirche.de/mitstimmen. Nach Abschluss der

Wahlvorschlagsliste stellen sich die Kandidierenden im Rahmen einer Gemeindeversammlung, im Gemeindebrief und im Internet oder mit Aushängen in der Gemeinde vor. Die Aufgaben des Kirchengemeinderates, der sich sechs Jahre lang um den Gottesdienst, aber auch um Finanzen, die Gebäude und das Personal kümmert, sind vielfältig. Deswegen werden verschiedene Talente und Kompetenzen gebraucht. Immerhin ist der Kirchengemeinderat, dem auch alle Pastorinnen und Pastoren angehören, das zentrale Leitungsgremium der Gemeinde.

Aus der Wahlbenachrichtigung geht hervor, wann und wo Sie persönlich Ihre Stimme abgeben und so die Gemeinde mitgestalten können. Außerdem ist ein Vordruck enthalten, um die Stimmabgabe per Briefwahl zu beantragen. Dieser Antrag muss – anders als bei staatlichen Wahlen – spätestens zwei Tage vor dem letzten

Wahltermin in der Kirchengemeinde vorliegen. Wichtig: Sollte der Brief Anfang Oktober nicht eingetroffen sein, ist es sinnvoll, Kontakt mit Ihrer Kirchengemeinde aufzunehmen. Sie führt das Wählerverzeichnis, kann daraus Auskunft geben und ergänzen. Sollte die Wahlbenachrichtigung verlorengehen, genügt im Wahllokal auch nur der Personalausweis.

„Mitstimmen“, das Motto der Kampagne zur Kirchenwahl, gilt dabei in doppelter Hinsicht: Sie sind zur Wahl aufgerufen, um die Kirchengemeinde aktiv mitzugestalten. Und Sie können Menschen wählen, die ihre Talente, ihre Kompetenzen und ihr Engagement einbringen, um in der Gemeinde mitzubestimmen.

In einem feierlichen Gottesdienst wird im Januar 2023 der neue Kirchengemeinderat in sein Amt eingeführt.

■ IHRE STIMME IST EINZIGARTIG!
Mischen Sie sich ein und stimmen Sie mit!



Was macht der Kirchengemeinderat?

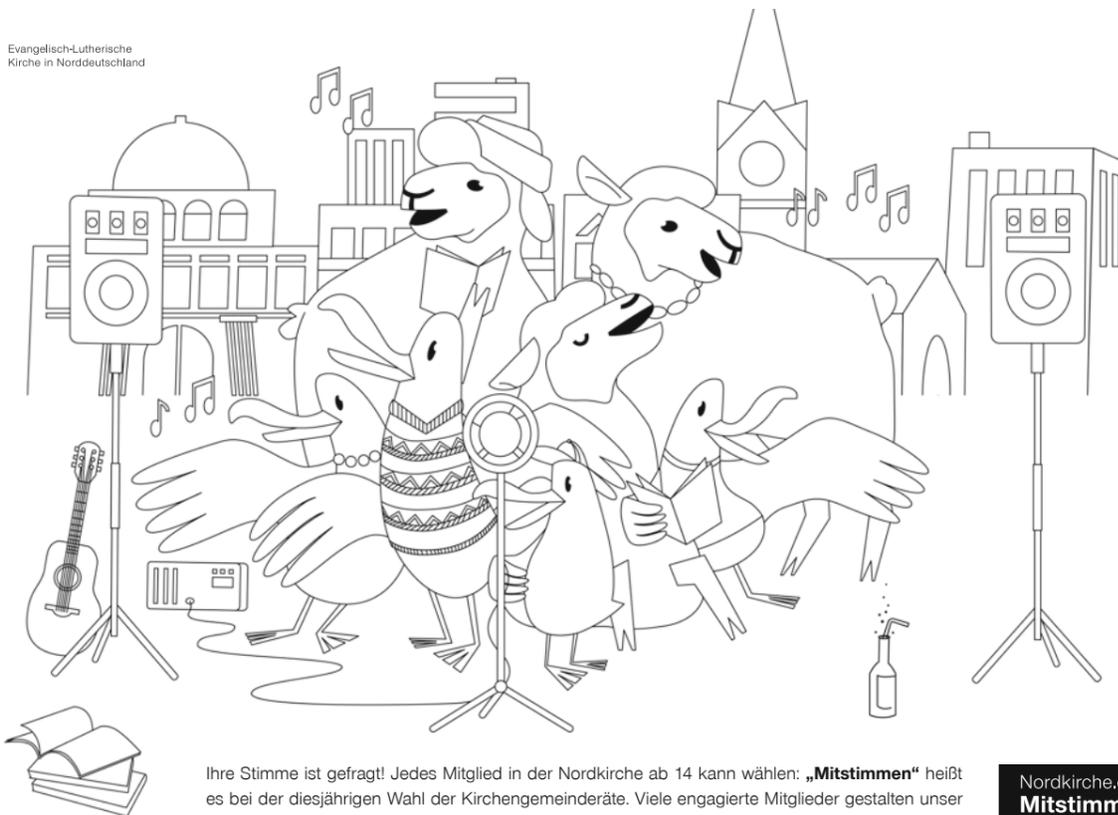
Im November dieses Jahres werden die Kirchengemeinderäte in der Nordkirche neu gewählt. Wissen Sie, was eigentlich alles zu den Aufgaben dieses Gremiums gehört? Der Kirchengemeinderat - kurz: KGR - ist das zentrale Leitungsgremium der Gemeinde. Die Mitglieder des Kirchengemeinderates, zu denen auch alle Pastorinnen und Pastoren gehören, tragen die Verantwortung für die Gemeinde. Ihre Aufgaben sind daher sehr vielfältig.

Der Kirchengemeinderat:

- **verantwortet die Gestaltung des Gottesdienstes und weiterer Gemeindeaktivitäten**
- **berät die Konzeption von Kinder-, Jugend- und Konfirmandenarbeit, Angebote für Senior:innen, Kirchenmusik und Bildung**
- **kümmert sich um diakonische Arbeitsbereiche**
- **fördert die kulturellen, sozialen und ökumenischen Beziehungen der Kirchengemeinde vor Ort**

- **vertritt die Kirchengemeinde in der Öffentlichkeit**
- **ist verantwortlich für die Verwaltung der Finanzen**
- **verwaltet die kirchlichen Gebäude und Grundstücke und entscheidet über deren Nutzung**
- **wirkt bei der Besetzung von Pfarr- und anderen Stellen in der Gemeinde mit und trägt die Personalverantwortung**

Weil die Aufgaben so vielfältig sind, ist es gut, wenn sich sehr verschiedene Menschen im Kirchengemeinderat engagieren. Dort sitzt ein Handwerker neben einer Prädikantin, eine Pädagogin neben einem Kaufmann, der Rentner neben einer jugendlichen Pfadfinderin. Sie alle bringen ihr Engagement und ihre Kompetenzen ein, damit die Aufgaben gemeinsam bewältigt werden können und die Gemeinde lebendig bleibt.



Ihre Stimme ist gefragt! Jedes Mitglied in der Nordkirche ab 14 kann wählen: „Mitstimmen“ heißt es bei der diesjährigen Wahl der Kirchengemeinderäte. Viele engagierte Mitglieder gestalten unser Gemeindeleben. Bei der Kirchengemeinderatswahl geht es um die Leitung und Zukunft unserer evangelischen Kirchengemeinde. Dafür kandidieren Menschen mit ganz unterschiedlichen Erfahrungen und Fähigkeiten. Sie brauchen Ihre Stimme.



Alles wird teurer – aber nicht in der „Kleidergarage“!

Seit über zehn Jahren sind die Preise in der „Kleidergarage“ stabil. Wer will, kann sich nach wie vor für wenig Geld komplett einkleiden. Ein paar Preisbeispiele: Jacke 5-6€, Hose 3-4€, Sweatshirt 1,50€, Bluse/Hemd 1€, T-Shirt 0,50€, Schuhe 1-2€.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen packen die Kleiderspenden aus, sortieren sie, hängen sie auf und stehen auch gerne mit guten Ratschlägen zur Verfügung.

Seit 1984 dürfen wir die Welt mit unserer ehrenamtlichen Arbeit ein wenig besser machen – genau so wie unsere Kleiderspender und Kunden. Zahlreiche gemeinnützige Projekte weltweit konnten wir bereits mit unseren Erlösen unterstützen und werden es auch weiterhin tun.

In diesem Jahr haben wir mit einem Teil der Einnahmen von 2021 (die leider durch Schließzeiten wegen Corona nicht so hoch waren wie gewohnt)

unterstützt: Die Evangelische Pfadfinderschaft Plön „Seeschwalben“, die das Geld für Schulung der Mitarbeitenden, Kurzlager, Sommerlager, Reparaturen an Lagerbauten u.v.m. einsetzen wird.

Die Kinder- und Jugendarbeit der evangelischen Kirche Plön, u.a. für die TeamerCard Ausbildung und die Jugendband.

AMPO International e.V. für die einmalige Arbeit von Katrin Rohde in Burkina Faso. Wie seit vielen Jahren ist ein Teil der Spende für die allgemeine Arbeit und ein Teil für unsere Ausbildungspatenschaft.

2017 ermöglichten wir Mariam Zerbo das Bachelor-Abschlussdiplom in Jura.

Sie ist mittlerweile verheiratet, hat eine kleine Tochter und arbeitet als Anwältin. 2018-2020 finanzierten wir für Rachid Nana die Ausbildung zum Kältetechniker. Er hat mit einem Qualifikationszeugnis abgeschlossen und arbeitet in einem Unternehmen. Unser aktueller Ausbildungspatensohn ist Wanga Aziz. Er macht erst einmal Abitur und wird danach die zweijährige Ausbildung zum Landwirtschaftstechniker beginnen.

Zurzeit sind 22 Ehrenamtlerinnen in der „Kleidergarage“. Nach 38 aktiven Jahren sind wir nicht mehr die Jüngsten und freuen uns deshalb jederzeit über Neuzugänge, die bei Bedarf einspringen können.

■ **SONJA KOHLWES-SIBBERT LEITERIN**



Schlicht – aber Oho!

Das Nebengebäude der Plöner Johanniskirche



Nach dem Entwurf des Architekten Klaus Jungk, der auch die Johanniskirche bis 2010 aufwändig restauriert hat, ist auch das kleine fast unscheinbare Nebengebäude errichtet worden. Von vielen Seiten hört man: „Es ist ein gelungener Entwurf“. Er nimmt die Formen-sprache einer Kirche auf, ist aber doch zurückhaltender - seiner Funktion entsprechend. Das Gebäude fügt sich dem Gesamtbild des Kirchhofes harmonisch ein. Die Verwendung des Bau-Materials - zu einhundert Prozent Holz - unterstreicht das. So wie beim Fachwerk der Kirche Holz das tragende Element ist, so auch beim Nebengebäude. In den ersten Jahren seines Bestehens wurde moniert, das Holz sei „zu

hell“, das Gebäude steche zu sehr hervor, es hätte gestrichen werden müssen. Nach gut zehn Jahren zeigt sich, dass die mehr und mehr zunehmende natürliche Patina auf dem Naturholz gerade den dezenten Reiz des Gebäudes ausmacht und es sich nicht in Form und Farbe konkurrierend zur Johanniskirche vordrängt.

Die Funktionen des Gebäudes haben sich bewährt: Auf der Rückseite befindet sich der Mehrzweckraum, für Gartengeräte einerseits, andererseits für einen kleinen Servicebereich für etwaige Veranstaltungen in oder vor der Kirche. Strom und Wasseranschlüsse sind vorhanden. Die Vorderseite enthält den in den Vorjahren immer

wieder eingeklagten, modern und zweckmäßig ausgestatteten Sanitär-raum, der im Winter heizbar ist. Er entspricht, behindertengerecht, den einschlägigen Vorschriften. Eine regelmäßige Pflege und Wartung ist sichergestellt.

Durch den Bau dieses Hauses hat auch der Vorplatz der Johanniskirche an Attraktivität gewonnen. Die besonnten Sitzbänke an der Südseite werden häufig genutzt – z.B. vor oder nach der Besichtigung der Kirche.

■ FOTOS UND TEXT:
FRIEDRICH WACKERNAGEL



Amtshandlungen

1. 4. 2022 – 17. 7. 2022

Taufen

Trauungen

Beerdigungen





MICH ZIEHT'S HINAUS:

Die Sonnenstrahlen will ich
spüren auf meiner Haut.
Jeden einzelnen,
wie er das Frohsein aus mir
herauskitzelt,
mein Gesicht zum Leuchten bringt,
mein Herz überfließen lässt vor
Feriensommersonnenabenteuerlust.

NYREE HECKMANN